



**Gottesdienst vom 13. März 2022**

**Predigt:** Pröpstin Petra Kallies und Pastorin Almut Schimkat

**Youtube:** <https://youtu.be/jVEfY42XqNA>

**Petra Kallies:** Schon wieder so viele traurige und übermüdete Gesichter. Kinder, Frauen, alte Menschen. Erst Syrien, dann Afghanistan. Jetzt die Ukraine. Menschen, denen die Erschöpfung an Leib und Seele anzusehen ist. Sie wachen und beten - in Kiews U-Bahn-Schächten, in Kellern, in Turnhallen und auf Bahnhöfen. Starren auf die Displays ihrer Handys in der banger Hoffnung auf ein Lebenszeichen ihrer Liebsten. Auch in Deutschland wachen und beten Menschen - Ukrainerinnen und Ukrainer, die schon seit Jahren hier eine neue Heimat gefunden haben. Die in ständiger Sorge sind um Familie und Freunde. Die alle Hebel in Bewegung setzen, um die Flüchtenden an der Grenze abzuholen und in Sicherheit zu bringen. Überall auf der Welt wachen und beten Menschen, die sich fürchten vor Tyrannei, vor Krieg, vor Hunger. Ihnen muss niemand sagen: "Wachet und betet!" Schlafmangel kostet so viel Energie, aber wenn die Angst hast, kannst Du nicht einschlafen oder wachst immer wieder auf. Und beten? Na klar, das stellt sich von ganz allein ein. Wenn Du mit Deinen Möglichkeiten am Ende bist, dann bleiben die Stoßgebete: "Gott, hilf uns!" Viele Menschen in Europa schlafen in diesen Wochen schlecht. Politikerinnen und Diplomaten. Mitarbeitende von Hilfsorganisationen. Bürger:innen, die zupacken, in der Ukraine, in Polen, in Rumänien, in Tschechien, in Deutschland, und an vielen anderen Orten. Und manch altes Trauma kommt wieder hoch... Viele Menschen in Europa schlafen in diesen Wochen schlecht und beten viel: "Gott, mach Du doch dem Töten ein Ende! Bewahre uns vor Krieg. Lass Frieden werden!"

**Almut Schimkat:** Szenenwechsel: Die Jünger schlafen. Erschöpft von den aufreibenden Ereignissen, die sie in den vorhergehenden Tagen mit Jesus erlebt hatten: dem Einzug in Jerusalem, durch die jubelnde Menschenmenge hindurch; dem denkwürdigen Mahl mit ihm, in dem sie Brot und Wein geteilt mit Jesus geteilt hatten. Und immer wieder: Jesu Andeutungen darüber, dass er in Leiden und Tod gehen würde. Nicht zuletzt diese Sorgen um Jesus hatten die Freunde so müde gemacht - an kaum etwas anderes hatten sie noch denken können. Und jetzt begleiten drei von ihnen Jesus in den dunklen Garten. Hier ist alles ruhig um sie. Die Jünger fliehen endlich in den Schlaf, um den Sorgen zu entgehen. Auch den Sorgen, die ihnen die Angst und die einsame Klage Jesu macht. Wie gut ist es, einmal Ruhe zu finden vor den Ängsten und drängenden Fragen!"

Einmal abschalten zu können, wenn der Druck zu groß wird. Und wie sehr wünsche ich (wünschen wir?) dies auch den Menschen in der Ukraine und den von dort Geflohenen: Einmal abschalten zu können. Pause zu haben von der Angst. So verständlich. So menschlich. Da gibt es aber auch den "Schlaf" derer, die einfach Ruhe haben wollen in ihrer bequemen Welt. Was haben wir im reichen, sicheren, abhängigen Westeuropa verschlafen an Warn- und Weckrufen? Wo hätten wir wach sein

sollen? Denn diese Art von Schlaf hängt auch damit zusammen, Realitäten nicht wahrhaben zu wollen. Weil sich sonst etwas ändern könnte an der gewohnten Lebensweise. An der lange funktionierenden Weltsicht. Auch diese Art von "Schlaf" ist eine Flucht.

**Petra Kallies:** "Bleibt hier und wacht mit mir!" bittet Jesus seine allerengsten Vertrauten. Und ich verstehe: "Lasst mich in dieser Stunde nicht allein. Ich bitte Euch: betet für mich! Dass ich genug Kraft finde für den Leidensweg, der vor mir liegt. Betet für mich, stellvertretend, falls ich an Gott verzweifele. Falls mein Glaube an Gott versagt. Bitte bleibt in meiner Nähe! Betet für mich!" Doch als er zurückkehrt, muss er feststellen, dass sie schlafen. Er weckt sie auf. Diesmal sagt er: "Wacht und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber die menschliche Natur ist schwach."

Also: "Betet nicht für mich - betet für Euch!" Anfechtung ist ein altmodisches Wort. Es meint: wenn alte Gewissheiten plötzlich ins Wanken geraten. Wenn dein Glaube verzagt. Im Psalm 10 heißt es: "Warum bleibst du in der Ferne, Herr? Warum verschließt du deine Augen in Zeiten der Not?" Wenn wir die Bilder in den Nachrichten sehen, wenn wir die Berichte der Fliehenden hören, dann kann der Glaube, auch unser Glaube, schon ins Wanken geraten. Nachbarn müssen sich plötzlich als Feinde gegenüberstehen. Welch ein Irrsinn...

Zeiten wie diese fechten mich an. Meinen Glaube an das Gute im Menschen wird angefochten. Mein Grundvertrauen, dass Mitgefühl immer stärker ist als der Hass. Es ficht mich an, wenn die flehenden Gebete scheinbar verhallen. Wenn Gott schweigt, auch wenn das Unrecht zum Himmel schreit. "Wacht und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt." Glauben heißt manchmal auch: Ich glaube gegen die Umstände an. Ich setze meinem Zweifel ein Trotzdem! entgegen. Ich bleibe dran - und bin dankbar, dass wir als Christinnen eine Glaubens-Gemeinschaft sind. Niemand ist allein, und niemand glaubt allein.

**Almut Schimkat:** Wachtet und betet! – Wachtet UND betet! Beides steht nebeneinander: Ich will mich im Gebet Gott zuwenden: „Gott, höre meine Sorgen und meinen Dank, höre Lob, Klage und Zweifel, die ich vor dich bringe.“ Aber daneben steht: Auch der Welt wachend und wachsam zugewandt sein. Ich will nicht ausblenden, was um mich herum passiert. Will wahrnehmen, was Mitmenschen bewegt, was in anderen Ländern geschieht. Mich nicht gleichgültig abwenden. Auch wenn wir jetzt als Zeichen der Solidarität für die Menschen in der Ukraine auf die Straße gehen und gegen die russische Invasion zu demonstrieren: Dann ist das eine Form des "Wachens".

Ganz direkt können wir oft ja gar nicht viel tun: den Krieg in der Ukraine stoppen. Oder: Ländern der südlichen Halbkugel Gerechtigkeit zukommen lassen. Aber wir müssen auch nicht bei schulterzuckender Hilflosigkeit stehenbleiben. Denn: Beten, das Wahrgenommene und die Fragen vor Gott bringen, das geht auf jeden Fall. Und dann: In dem Kleinen, was ich doch tun kann, Gottes Liebe zu seinen Menschen sichtbar machen. Auch das gehört zum "Wachen", zum "Wachsam-Sein" dazu. "Wachtet und betet" - beides gehört zusammen: Beten - finde ich - ist dabei die "dritte Dimension des Helfens": Das Gebet verbindet das, was ich für und mit anderen tue - mit Gott: stellt mein helfendes "Wachen" unter seinen Horizont.



Beides - Wachen und Beten - tun wir also bewusst als Freunde und Freundinnen Jesu. - Und dann können wir mit neuer Kraft helfen: Gastfreundschaft schenken oder Geld spenden, da-sein für Geflohene oder gespendete Kleidung sortieren. Gott sei Dank: Wir sehen, dass Wille und Bedürfnis zu helfen groß sind. Wie gut, dass so viele Menschen aufmerksam und mitfühlend sind - das sollen und wollen auch wir, unter Gottes Horizont: "Wachen und beten!"  
Amen.

---

**Wo sind wir zu finden?**

Social Wall mit Fotos und Fürbitten: <http://www.liveline.info>  
Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>  
Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>  
Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>  
WhatsApp: +49 1573 3653997  
Mail: [kontakt@liveline.info](mailto:kontakt@liveline.info)  
Telefon: +49 451 61127344

**Schon unseren Newsletter abonniert?**

=====  
<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchten Sie uns unterstützen?

=====  
Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.  
Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>  
oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen  
IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

